

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Widblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 141. Fernsprecher: Amt Denben 2120 Donnerstag, den 30. November 1911. Fernsprecher: Amt Denben 2120 24. Jahrgang.

Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 29. November 1911.

Der Beschäftigungsgrad in den Stuhlfabriken der Orte Rabenau, Geringswalde, Waldheim, Gartha und Reibitz ist nach dem „L. Z.“ gegenwärtig befriedigend. Wohl gingen im Frühjahr die Aufträge ziemlich schleppend ein, doch erhobte sich im weiteren Verlaufe des Jahres das Geschäft, so daß gegenwärtig nach dieser Richtung kaum Grund zu Klagen vorliegt. Dagegen hat sich in den letzten Jahren die Konkurrenz durch außersächsische Stuhlfabriken ganz erheblich gesteigert. Während diese früher hauptsächlich nur einfache Stuhlformen fertigten, haben sie sich in letzter Zeit mehr der Fabrikation von Lederstühlen und Lederstühlen zugewandt. Infolgedessen wird jetzt manches Lederstuhlmodell in Massen auf den Markt geworfen, wodurch naturgemäß auch die Preise so gedrückt werden, daß von einem Nutzen für die Fabrikanten kaum noch die Rede sein kann. Infolge der unlohnenden Preise für billige Sorten und Massenartikel sind die sächsischen Fabriken allmählich zur Herstellung lediglich der besseren Fabrikate übergegangen, worin sie schon längst ein wohlverdientes Renomme besitzen. Die zunehmende Geschmacksverfeinerung der Kundschaft bzw. des Publikums kommt ihnen hierbei sehr zu statten. Verlangt wird jetzt neben solidem Material vor allem auch streng sitzgerechte Ausführung. Die Produktion in Modellen und Rüstlerentwürfen nimmt deshalb stetig zu. In feineren Lederstühlen und Rüstlerentwürfen ist seit einiger Zeit die Nachfrage zusehends gestiegen, und man glaubt, daß bis in die ersten Monate des neuen Jahres hinein der Beschäftigungsgrad befriedigend bleiben wird.

Der Postbote Johannes Konrad Rudolph aus Rabenau hat sich kommenden Sonnabend vor dem Schwurgericht Freiberg wegen Unterschlagung im Amte und schwerer Aktenverfälschung zu verantworten.

Das Erbst Engelische Grundstück in Unter-Rabenau ist in den Besitz des Herrn Postkassierers Reimann hier übergegangen.

Die Kartoffeleinfuhr hat im Monat Oktober eine ungewöhnlich starke Zunahme erfahren. Sie stieg von 863 820 Doppelzentnern auf 1 995 472 Doppelzentner. Der Wert der Einfuhr erhöhte sich von 5,36 auf 12,55 Millionen Mk. Die Gesamtmenge in den Monaten Januar bis Oktober dieses Jahres belief sich auf 5 107 525 Doppelzentner gegen 2 572 534 Doppelzentner im Vorjahre. Dem Werte nach ergibt sich eine Steigerung von 16,18 auf 32,13 Mill. Mk.

Der Mittelgebirgsgau beendet mit der Gauturnerstunde am nächsten Sonntag seine Jahresarbeit. Mit dieser Vorturnerstunde ist zugleich ein Wettturnen verbunden, das in zwei Schwierigkeitsstufen abgehalten wird und bereits am Vormittag beginnt. Der Gauturnerstunde, die nachmittags halb 3 Uhr ihren Anfang nimmt, schließt sich eine Gaugesellige an, die sich zu einer Jahrsfeier gestalten wird. Im Mittelpunkt derselben steht die Festansprache des Ehrenhauptmanns Herrn Dr. Richter-Meiß, Turnerische Vorträge und Gesangsvorträge bilden die weiteren Punkte der reichlichen Festordnung. Die Feier findet in der Turnhalle des Turnvereins von Neu- und Anionstadt, Maunstraße 40, statt.

Der neu gewählte Seelsorger der Pfarthe Somsdorf, Herr Pfarrer Dr. phil. Zinßer aus Glauchau, hielt am Montag mit seiner Familie seinen Einzug in sein neues Pfarrspiel und die vollständig neuorganisierte Pfarthe. Zu seinem Empfang hatten sich vor dem Pfarrhause die Mitglieder des Kirchenvorstandes, Vertreter der politischen und Schulgemeinden Somsdorf und Lübau, die Lehrer der Pfarthe und die Schüler der 1. und 2. Klasse der Schule zu Somsdorf mit der Schulfahne versammelt. Ein Gesang der Schulkinder „Gott grüße dich!“ und herzliche Ansprachen der Herren Pfarrer Müller in Hainsberg, G.-B. Vogel in Somsdorf, G.-H. Ludwig in Lübau und Kirchschullehrer Rood in Somsdorf entboten dem neuen Herrn Pfarrer und seiner Familie aufrichtigen Willkommensgruß und geleiteten ihn unter den innigsten Glück- und Segenswünschen in sein neues Heim. Herr Pfarrer Dr. Zinßer dankte für die ihm bewiesene Liebe und das entgegengebrachte Vertrauen. Seine warmen Worte, die von Herzen kamen, drangen auch wieder zu Herzen. Die feierliche Einweihung des Herrn Dr. Zinßer in sein Amt wird am kommenden 1. Adventsonntage im Hauptgottesdienste durch Herrn Superintendenten D. Benz aus Dresden stattfinden.

Das Kgl. Schwurgericht in Freiberg verhandelte gegen den ehemaligen Postassistenten Herrn Max Soltsche aus Obernaundorf, dem schwere Beamtenunterschlagung, falsche Fälschung aus Gewinnsucht und unbefugtes Öffnen von Postfächern zur Last gelegt wird. Er soll am 16. März 1910 während seiner Tätigkeit als Postassistent beim Kaiserlichen Postamt in Döberitz Werksendungen im Werte von rund

63 000 Mark, die der Post zur Beförderung übergeben waren, und ferner bei der Paketannahme 33,50 Mark unterschlagen haben. Auch hat er an seinen Vater, den Werkmeister Herrn. Goltzke, eine Postanweisung über 400 Mk. abgefertigt, ohne die Anweisung in das Annahmeprotokoll einzutragen. Der Angeklagte bekennt seine Schuld. Die Beschäftigung als Postbeamter habe ihm sehr zugesagt, sie sei ihm aber zuletzt verleidet worden durch die Schikanen eines Beamten. Er will sehr schlechte Erfahrungen gemacht haben im Postdienste. Er sei körperlich ganz gesund gewesen, als er in den Postdienst eintrat, später aber dadurch sehr nervös geworden, daß er lange Zeit hindurch dem Fernsprechdienst zugewiesen gewesen und ihm nicht genügend freie Zeit zur Erholung gelassen worden sei. Das Urteil ist noch nicht gesprochen. Als Geschworene wirken u. a. die Herren Stadtrat Bachmann, Rabenau, Prokurist Donath, Hofmannsdorf und Ulrich, Freigutsbesitzer, Wendischcardorf.

Die Petition gegen eine weitere steuerliche Ueberlastung der mittleren und kleinen selbständigen Berufe, die vom sächsischen Schutzkomitee für Handel und Gewerbe der sächsischen Staatsregierung und den beiden Ständekammern zugegangen ist, hat die Unterschriften mehrerer hundert sächsischer Innungen, Händlervereinigungen, Hausbesitzervereine usw. gesunden. Diese Eingabe legt auf Grund statistischer Nachweise dar, daß der Handels- und Gewerbetreibende des Mittelstandes nur noch im Durchschnitt 1650 Mk. pro Jahr verdienet und dabei mit allen modernen Risiken und Beschwerden der sozialen Gesetzgebung belastet sei. Eine weitere Anhebung der Steuerlast für das selbständige Kleinergewerbe und für Haus- und Grundbesitz müsse Verbitterung auslösen und zum Ruin des staatsverhaltenden Mittelstandes führen. Das gelte insbesondere auch im Hinblick auf die wachsenden Steuern der Gemeinden, die für Schullasten und alle Arten Fürsorgepflichtigkeit fast allein finanziell verantwortlich seien.

Die Kirche — für die allgemeine Volksschule. Hierzu schreibt die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins: In den Verhandlungen der letzten sächsischen Landesynode wurde auch die Frage des kirchlichen Konfirmandenunterrichts eingehend erörtert. Den kirchlichen Behörden war u. a. angetragen worden, in den größeren Orten möchten die Konfirmanden der höheren Schulen, damit der Konfirmandenunterricht besser auf die verfügbare Zeit verteilt werden könnte, nicht mehr mit den Konfirmanden aus den Volksschulen, sondern für sich, in besonderen Abteilungen also, unterrichtet werden. Unter allseitiger Zustimmung wies einer der Synodalen, Herr Superintendent Hofmann, diesen Vorschlag zurück: Es sei zuzugeben, daß es nach einer Seite hin für den Unterricht ganz erzieherisch sein könnte, wenn durchaus gleichwertiges Material zusammengekommen wird, aber vom kirchlichen Standpunkt aus halte er das für durch und durch falsch und undurchführbar. Zunächst einmal halte er schon von sozialen Gesichtspunkten aus die gemischten Abteilungen für sehr vorteilhaft. Es sei sehr gut, wenn Kinder aus niederen und aus höheren Schichten einmal wenigstens im Leben zusammenkommen und untereinander sitzen. Sodann halte er auch dafür, daß es für den Unterricht selbst kein Schaden ist. In gewissem Sinne regten sich beide an.

Was hier vom Standpunkt der Kirche aus gesagt ist, gilt auch für die Schule, und für die Schule erst recht und noch mehr. Die Zeit, die dem Konfirmandenunterricht zur Verfügung steht, ist naturgemäß beschränkt, er dauert in der Regel ein Jahr oder gar nur ein halbes. Die Volksschule aber hat die Kinder acht Jahre lang und könnte so mit noch größerem Erfolge in der Richtung des Ausgleichs, der Annäherung der sozialen Gegensätze tätig sein — sie könnte es, wenn sie allgemein, die allgemeine Volksschule wäre. Die Gründe, die hier mit Recht für den gemeinsamen Konfirmandenunterricht geltend gemacht worden sind, nehmen wir auch für die Schule in Anspruch. Die Kirche könnte sich ein großes soziales Verdienst erwerben, wenn sie die Forderung des gemeinsamen Unterrichts für die Kinder aller Volksklassen auch über den von ihr erteilten Konfirmandenunterricht hinaus mit vertreten wollte.

Die neue Fernsprechnordung ist von der Regierung, wenn auch der gegenwärtige Reichstag die Vorlage nicht mehr verabschiedet wird, keineswegs aufgegeben worden. Ein Fachmann unternimmt es, in den „Leipz. N. N.“ nachzuweisen, daß die beabsichtigte Einführung der Einzelgesprächszählung eine technische Unmöglichkeit darstellt. Es ist nach dem heutigen Stand der Technik ganz unvermeidlich, daß manchem Teilnehmer zu wenig, manchem vielleicht auch zu viel Gespräche angerechnet werden.

Die Ernennung des Gouverneurs Dr. Solz zum Staatssekretär des Kolonialamtes soll bevorstehen.

Die Schweizer Gottlieb Eggmann und Karl Paul Höber haben einem Gutbesitzer in Raunisch, wo sie in Siebung waren, 10 Sack Hafer und verkauften ihn für die

Halbte des Wertes. Beide haben außerdem sich auf betrügerische Weise je ein Fahrrad verschafft. Eggmann erhält 8, Höber 5 Monate Gefängnis.

Ein Mädchen vom Lande hatte, in der Apotheke zu Rabenberg angelangt, vergessen, welchen Namen das ihr in Auftrag gegebene Mittel führte. Sie verlangte „Zebulon“, sagte aber, als dies nicht vorhanden war, daß sie in der Schule gelernt habe, es sei ein Sohn Israels gewesen. Der bibelfeste Apotheker zählte nun auf: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Naphtali — Halt ja, Naphtalin wars, rief erlöst die Unschuld vom Lande.

Vor nunmehr 14 Jahren wurde im Reishwalde bei Chemnitz ein schweres Verbrechen verübt, dessen Täter sich leider bis jetzt der strafenden Gerechtigkeit entzogen hat. Am 9. April 1897, eines Sonntags, war die 7jährige Anna Frieda Sonntag vergewaltigt und getötet worden. Am 7. August 1911 wurde der Zuchthäusler Paul Fiegert an die Nordstelle im Reishwalde geführt, da gegen ihn der Mordverdacht entstanden war. Er legte auch zunächst ein offenes Geständnis ab, wiederrief es aber sehr bald wieder und leugnet noch jetzt, der Mörder zu sein. Nunmehr ist aber die Voruntersuchung abgeschlossen und die Staatsanwaltschaft wird demnächst gegen Fiegert die Anklage auf Mord und Sittlichkeitsverbrechen erheben, und zwar nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Jugendgericht, da Fiegert damals noch im jugendlichen Alter stand. Es ist also in der nächsten Zeit die Verhandlung gegen Fiegert zu erwarten.

Dresden. Infolge langwieriger Krankheit ist tot ein in der Koernerstraße hier wohnhafter 42 Jahre alter Kaufmann. — In der Südvorstadt erschoss sich nachts ein älterer Tischler aus Greiz.

Das gesündeste Kinderspielzeug
ist das von uns hergestellte
in Weiß gelobt.

Der Gehalt macht's!

In Bädern bei Krakau gründete das Ehepaar Wohl sein Wohnhaus an, um die Versicherungssumme zu erlangen. Bei dem Brande kam die 27jährige schwachsinrige Bertha Wollmann um. Die Brandstifter wurden verhaftet.
Skatispiele wird es interessieren, zu erfahren, daß ein Mathematiker (Prof. Dr. Schubert) ausgerechnet hat, daß 2 753 264 408 504 640 Skatispiele möglich sind. Wenn die ganze Menschheit jeden Tag drei Stunden Skat spielen würde und wenn jede Partie fünf Minuten dauerte, so müßte die ganze Menschheit 400 Jahre spielen, um diese Spiele alle zu spielen.

Kostümrocke

in neuesten Facons

mit Samt-, Knopf- und Trossenbesatz

Satintuch-Cheviot

schwarz, blau, grün, braun 20,00—5,00 Mk.

Fantasie-Stoffe

gestreift und meliert 15,00—2,75 Mk.

Backfisch-Röcke

in verschiedenen Längen 11,00—2,00 Mk.

Carl May

Denben, gegenüber dem Rathaus.